Das Kreuz mit dem Kreuz – Das Wort zum Wort zum Sonntag zum Berliner Fernsehturm

Description

Das Kreuz mit dem Kreuz – Das Wort zum Wort zum Sonntag, Originalbeitrag Ã¼ber den Berliner Fernsehturm verkÃ¼ndet von Lissy Eichert (kath.), verÃ¶ffentlicht am 24.6.2017 von ARD/daserste.de

> […] Walter Ulbricht hatte seinen Turmbau *[gemeint ist der Berliner Fernsehturm]* als eine Demonstration des Atheismus verstanden: „Wir kommen auch ohne Gott hoch hinaus.“ Nur die Sonne â?? die hatte er nicht eingeplant. Eine „Charmeoffensive Gottes“?

Ganz unabhÃ¤ngig von der Meinung oder Einstellung des Herrn Ulbricht bleibt festzuhalten, dass Menschen auch den Berliner Fernsehturm ganz ohne gÃ¶ttliches Zutun errichteten.

Eine Lichtreflexion wÃ¼rde freilich schon zu einem ehemaligen Wettergott wie Jahwe passen. Denn der hatte ja schlieÃ?lich auch den Regenbogen erschaffen um sich damit selbst daran zu erinnern, seine Lebewesen kÃ¼nftig nicht wieder zu vernichten, wie er es schon mal getan hatte, als ihm aufgefallen war, dass ihm bei der SchÃ¶pfung einer bestimmten Trockennasenaffenart wohl ein Fehler unterlaufen war.

ReligiÃ¶s GlÃ¤ubige neigen oft dazu, in irgendwelchen (oder manchmal auch sÃ¤mtlichen) Wahrnehmungen das Wirken ihres jeweils behaupteten Gottes zu „erkennen.“ Der Wunsch, wenigstens *irgendein* Zeichen von ihren GÃ¶ttern zu erhalten, scheint dabei stÃ¤rker zu sein als die Einsicht, dass sich beispielsweise die Sonnenlichtreflexion am Berliner Fernsehturm recht einfach erklÃ¤ren lÃ¤sst. GÃ¶tter werden fÃ¼r diese ErklÃ¤rung nicht gebraucht. GÃ¶ttliches Wirken fÃ¤llt generell bis zum Beweis des Gegenteils Ockhams Rasiermesser zum Opfer.

Und wenn ein Gott tatsÃ¤chlich ein Todesfolterungsinstrument als Zeichen seines Charmes „erscheinen“ lassen wÃ¼rde, dann frage ich mich, was dieser Gott (genauer: Die Leute, die sich ihn ausgedacht haben) wohl unter „Charme“ versteht (bzw. verstehen)? Was um alles in der Welt soll an einem unvorstellbar grausamen und perfiden Folter- und HinrichtungsgerÃ¤t *charmant* sein?

Haben ausgedient: ReligiÃ¶se Symbole aller Art

> In diesen Wochen wurde wieder um ein Kreuz gestritten: um das Kreuz auf der Kuppel des Berliner Stadtschlosses, das derzeit wieder aufgebaut wird. Es ging hin und her: Ist das christliche Kreuz zu belastet, Ã¼berhaupt noch zeitgemÃ¤Ã?? Warum nicht ein Halbmond oder ein Davidsstern oder gleich alle drei, also Kreuz, Mond und Stern?

Oder einfach – *gar kein* religiÃ¶ses Symbol? Weil Religion im Leben von immer mehr Menschen einfach Ã¼berhaupt keine Rolle mehr spielt? Schon gar nicht mehr in der Ã?ffentlichkeit? Und weil der grÃ¶Ã?te Teil derer, die sich selbst noch als religiÃ¶s gebunden bezeichnen, sowieso schon lÃ¤ngst die meisten AbsurditÃ¤ten ihrer Glaubenslehren Ã¼ber Bord geworfen haben. Und sich stattdessen irgendeinen beliebigen, leichter verdaulichen Wischiwaschi-WohlfÃ¼hlglauben zurechtgebastelt haben.

Kein Gott hat sich je deswegen beschwert. Und auch die KirchenfunktionÃ¤re sind heute schon hoch zufrieden, wenn die SchÃ¤fchen nur nicht die Herde verlassen – der Rest ist egal.

Christen keine Humanisten?

> Die Humanisten schlugen gar ein Mikroskop als KuppelkrÃ¶nung vor. Als Symbol fÃ¼r WissenschaftsglÃ¤ubigkeit?

Diese Unterscheidung lÃ¤sst vermuten, dass Frau Eichert offenbar zwischen Humanisten und religiÃ¶s GlÃ¤ubigen unterscheidet. Interessanterweise scheint sie Humanismus als Unterscheidungsmerkmal zwischen religÃ¶s GlÃ¤ubigen und anderen Menschen anzusehen.

Und dann tappt Frau Eichert einmal mehr in das altbekannte FettnÃ¤pfchen von der WissenschaftsglÃ¤ubigkeit:

- *Wissenschaftliche Erkenntnisse* zeichnen sich dadurch aus,dass sie brauchbare, mess- und beobachtbare funktionierende Ergebnisse liefern. Die Schwerkraft funktioniert, unabhÃ¤ngig davon, ob jemand an sie glaubt oder nicht. Auch die TV-Ausstrahlung religiÃ¶ser RealitÃ¤tsverweigerungen funktioniert *nicht* durch Glaube, sondern durch Wissen.
- Die Methode des *Glaubens im religiÃ¶sen Sinne,* also das FÃ¼r-wahr-halten von Dingen ohne jegliche PlausibilitÃ¤t, seriÃ¶se Belege und gerne auch gegen besseres Wissen und auf Kosten der eigenen intellektuellen Redlichkeit hingegen liefert *Ã¼berhaupt keine* sinnvollen Ergebnisse. Weil in der natÃ¼rlichen Wirklichkeit GÃ¶tter, Geister und GottessÃ¶hne nur in der Phantasie von Menschen vorkommen.

Mikroskop als Symbol fÃ¼r…?

Ein Mikroskop wÃ¤re kein Symbol fÃ¼r Wissenschafts*glÃ¤ubigkeit,* sondern fÃ¼r den Erfolg von wissenschaftlichem, rationalen Denken und Handeln. Gerade mit einem Mikroskop gelang es Menschen, Erkenntnisse Ã¼ber die Beschaffenheit der Welt und deren Lebewesen zu erlangen, die um Lichtjahre spannender, faszinierender, nÃ¼tzlicher und vor allem realer sind als sÃ¤mtliche brennenden und sprechenden DornbÃ¼sche und angeblich vom Tod auferstandene GÃ¶ttersÃ¶hne zusammen.

Nicht zuletzt dank der Mikroskopie wissen wir heute, dass Krankheiten gar nicht von DÃ¤monen, sondern zum Beispiel von Viren und Bakterien ausgelÃ¶st werden. WÃ¤hrend die christliche Lehre bis heute Menschen mit einem „ewigen Leben“ in die Irre fÃ¼hrt, ist es der Wissenschaft gelungen, das durchschnittliche Lebensalter mehr als zu verdoppeln.

Die Einblicke in den Mikrokosmos bis auf die atomare Ebene (und natÃ¼rlich auch der Blick bis an den Rand des Universums) gelingen nicht durch Glauben an WÃ¼stengÃ¶tter aus der Bronzezeit.

Sondern durch unzÃ¤hlige Schritte von Beobachtung, Nachdenken, Ausprobieren, Scheitern und immer wieder Verbessern. Rationales Denken und menschliche KreativitÃ¤t sind die SchlÃ¼ssel zur Erkenntnis. Wer sich mit einem obskuren SchÃ¶pfergott als Ursache und ErklÃ¤rung zufrieden gibt, der verbleibt in seiner religiÃ¶sen Vernebelung gefangen, statt den Dingen auf den Grund zu gehen.

- *Ich bin ein Gegner der Religion. Sie lehrt uns, damit zufrieden zu sein, dass wir die Welt nicht verstehen.*
  â?? Richard Dawkins

WÃ¤hrend Theologen immer und immer wieder dieselben Scheinprobleme ihrer angemaÃ?ten „Wissenschaft“ hin- und her drehen und wenden, profitieren sie doch gerne von den Errungenschaften, die rational denkende Menschen derweil erzielen konnten.

Dazu passend hier noch eine Charmeoffensive von Richard Dawkins:

Frage: *„How do you justify the scientific method?“* Antwort: *„It works bitches!“*

Ausgerechnet ein Todesfolterungsinstrument…

> Das Kreuz ist ein Zeichen, dem widersprochen wird.

Allerdings. Und noch lÃ¤ngst nicht entschieden genug. Wenn Ã¼berhaupt, dann steht das Kreuz fÃ¼r die Millionen von Menschen, die im Namen dieses Gottes verfolgt, vertrieben, zwangsgetauft,Â enteignet, ausgebeutet, unterworfen, gefoltert, gequÃ¤lt, unterdrÃ¼ckt und ermordet wurden.

> Am Kreuz kommt ja auch keiner vorbei: Trennung, Tod, Arbeitsplatzverlustâ?¦ Immerwieder werden LebensplÃ¤ne durchkreuzt.

In wohlbekannter Manier wird das archaische Folterinstrument aus der christlichen Mythologie hier wiedermal zur Metapher fÃ¼r menschliches Leid im Allgemeinen umfunktioniert. Und praktischerweise kann aus einem Kreuz auch schnell mal ein „Plus“ werden, wenn man stattdessen etwas Positives benÃ¶tigt.

Diesen Trick hatte auch der Architekt angewandt, der den Fernsehturm mit dem unbeabsichtigten Kreuz-Lichteffekt geplant hatte. Da wurde das Zeichen einer *religiÃ¶sen* Ideologie eben zum „Plus fÃ¼r den Sozialismus“, also fÃ¼r eine *politische* Ideologie umgedeutet.

Frau Eicherts Gott meint es gut – mit Frau Eichert

> […] „Da hatâ??s das Schicksal nochmal gut mit dir gemeint“, sagen manche dazu. Ich nenne es „FÃ¼gung“. Ich traue Gott zu, aus einem „Minus“ ein „Plus“ zu machen.

Frau Eichert, Sie glauben wirklich allen Ernstes, dass es ein bestimmtes Ã¼berirdisches Wesen, das sich per Definition der menschlichen Erkenntnis entzieht nicht nur gibt, sondern vielmehr noch, dass dieses Wesen, das laut Ihrer Glaubenslehre ja allmÃ¤chtig, allwissend und allgÃ¼tig ist, aktiv in Ihr Leben eingreift? Und den Lauf der Dinge zu Ihrem persÃ¶nlichen Vorteil gestaltet? WomÃ¶glich noch entgegen seinem eigentlichen Allmachtsplan?

WÃ¤hrend dasselbe allmÃ¤chtige, allwissende und allgÃ¼tige Wesen es gleichzeitig nicht fÃ¼r nÃ¶tig oder sinnvoll erachtet, etwas gegen das allgegenwÃ¤rtige, vielfÃ¤ltige irdische Leid und Elend zu unternehmen? Warum sollte Gott ausgerechnet *Ihr* „Minus“ zu einem „Plus“ machen, Frau Eichert? Als kleinen Bonus, weil Sie so fleiÃ?ig das „Wort zum Sonntag“ verkÃ¼nden? Und was ist mit den FÃ¤llen, in denen aus einem „Plus“ ein „Minus“ wurde? Bei Ihnen, oder auch bei anderen GlÃ¤ubigen und glaubensfreien Menschen?

Wohl in jedem Lebenslauf gibt es HÃ¶hen und Tiefen. Gibt es nicht andere, wesentlich plausiblere ErklÃ¤rungen fÃ¼r diese Erfahrungen? Denn jeder noch so unwahrscheinliche Zufall ist wahrscheinlicher als gÃ¶ttliches Wirken, fÃ¼r das es *keinen einzigen* seriÃ¶sen Anhaltspunkt gibt. Ein geschehener Zufall ist immerhin geschehen, auch wenn sich der Zusammenhang von Ursache und Wirkung vielleicht nie erkennen lÃ¤sst.

Redlicherweise lÃ¤sst sich *nichts* mit irgendwelchen Ã¼berirdischen Phantasiewesen in einen Kausalzusammenhang bringen. Ob es Jahwe, Jesus, Zeus, Aphrodite oder das Fliegende Spaghettimonster gut mit einem gemeint hat, lÃ¤sst sich nicht unterscheiden. Und deshalb nur *behaupten.*

Und wieso trauen Sie sich es nicht einfach selbst zu, aus einem „Minus“ ein „Plus“ zu machen?

Frau Eichert, viele Anhaltspunkte gibt es jedoch fÃ¼r die Vermutung, dass es sich bei Ihrer Vorstellung eines Gottes, der es gut mit Ihnen meint, um ein Zusammenspiel von naivem Wunschdenken und typischen Denkfehlern handelt: Sie *wÃ¼nschen* sich einen solchen Gott.

Dieser Wunsch ist wohl allen GlÃ¤ubigen gemein. Und durch selektive Wahrnehmung und einseitige Bewertung versuchen sie, sich in dieser Wunschvorstellung selbst zu bestÃ¤rken. Was ihnen positiv erscheint, werten sie als ein Zeichen ihres lieben Gottes. Negatives ignorieren sie.

Oder sie entschuldigen ihren Gott, indem sie dessen Wege als *unergrÃ¼ndlich* bezeichnen. So wie der GlÃ¼cksspieler nur von seinen Gewinnen, nicht aber von seinen Verlusten erzÃ¤hlt.

Die Folge: Ein Leben in einer religiÃ¶s vernebelten, rekursiv sich selbst verstÃ¤rkenden Scheinwirklichkeit. Kann man natÃ¼rlich machen, die Gedanken sind frei und nicht mal GÃ¶tter kennen sie. Nur: Was verspricht man sich davon, solche AbsurditÃ¤ten im Ã¶ffentlich-rechtlichen Fernsehen zu verkÃ¼ndigen?

> Dass dort, wo mir eine TÃ¼r vor der Nase zugeschlagen wird, ein Fenster aufgeht.

Ja. Nennt sich trivialerweise *Schicksal.* Oder *glÃ¼cklicher Zufall.* Und es setzt voraus, einen Weg zu finden, um mit den Widrigkeiten des Lebens umgehen zu kÃ¶nnen. Einen Weg, um dem eigenen, einmaligen und zeitlich begrenzten Leben *selbst* einen Sinn zu geben. Weil sich ein *Ã¼bergeordneter* Sinn nun mal nicht erkennen, sondern hÃ¶chstens erfinden lÃ¤sst.

Wie wÃ¤rs zum Beispiel mit: *„Ich strebe ein glÃ¼ckliches, gesundes und erfÃ¼lltes Leben an, in dem ich mich fair verhalte und ohne dabei gleichberechtigte Interessen Anderer und meiner Umwelt zu verletzen.“ ?*

Kreuz als Symbol fÃ¼r Tod – und gleichzeitig fÃ¼r Leben?

> […] Kreuze auf FriedhÃ¶fen oder an StraÃ?en erinnern an die eigene Endlichkeit: Mitten im Leben â?? sind wir vom Tod umfangen. Das christliche Kreuz steht aber ebenso fÃ¼r das Leben. DafÃ¼r, dass wir mitten im Tod â?? vom Leben umfangen sind.

Inwiefern sollte ausgerechnet ein Todesfolterungsinstrument fÃ¼r das *Leben* stehen? Hier zeigt sich das, was ich gerade schon beschrieben hatte: FÃ¼r religiÃ¶s GlÃ¤ubige ist es offenbar problemlos mÃ¶glich, ein Hinrichtungswerkzeug als Symbol fÃ¼r Tod und gleichzeitig fÃ¼r Leben zu bezeichnen. Das sind dann oft Leute, die die Strafe Gottes als die „andere Seite der Liebe Gottes “ benennen.

Dieser schier geistesgestÃ¶rte Umgang mit der Angst vor dem Tod ist Dreh- und Angelpunkt speziell der katholischen Glaubenslehre. Statt den Tod als vÃ¶llig natÃ¼rliche Folge jeden Lebens hinzunehmen, wird der Tod als „das Schlimmste, was es gibt und was unbedingt Ã¼berwunden werden muss“ definiert. Je mehr sich die Menschen vor dem Tod fÃ¼rchten, umso empfÃ¤nglicher werden sie fÃ¼r dubiose Heilsversprechen aller Art. Religionen liefern also die Krankheit *und* die „Medizin“. Da kÃ¶nnen gar nicht genug Kreuze in die Landschaft gepflanzt werden.

Auf bestimmten christlichen Holzwegen erklÃ¤ren die Kirchendiener, dass alle Menschen den Tod verdient haben, weil sie sÃ¼ndig sind (kein Witz!) – also zum Beispiel auch Kinder, die bei einem Flugzeugabsturz ums Leben kommen. Auch ein solcher Standpunkt lÃ¤sst sich offenbar biblisch begrÃ¼nden.

Gott will…?

> Gott erspart es mir nicht, dass LebenstrÃ¤ume zerplatzen. Aber er will mich hindurch fÃ¼hren durch das Leid.

WÃ¤re Gott nicht allmÃ¤chtig und allgÃ¼tig, dann kÃ¶nnte diese Wunschvorstellung ja zumindest theoretisch plausibel sein. Hat Gott aber die ihm christlicherseits zugesprochenen Eigenschaften, dann scheitert er an der Theodizee-Frage.

Immer, wenn jemand behauptet, den angeblichen Willen Gottes zu kennen, frage ich mich und ihn (in diesem Fall Sie, Frau Eichert): Woher wollen Sie denn wissen, was Gott *will?* Oder *wissen* Sie das gar nicht, sondern wÃ¼nschen es sich nur ganz dolle? Und lÃ¼gen sich deshalb selbst die Taschen voll, indem Sie sich einen fiktiven Freund ausdenken, der es gut mit Ihnen meint?

Wie schon geschrieben: *Kann man natÃ¼rlich machen.* Aber wieso vor einer laufenden Fernsehkamera? Meinen Sie allen Ernstes, Ihre persÃ¶nlichen religiÃ¶sen WunschtrÃ¤ume und Phantasien sind fÃ¼r die Ã?ffentlichkeit von Bedeutung? Was erhoffen Sie sich davon, Menschen an Ihrer RealitÃ¤tsflucht, die Sie selbstverstÃ¤ndlich gerne und ausgiebig betreiben mÃ¶gen, teilhaben zu lassen?

Jesus Christus: Als Beweis unbrauchbar

> Das Kreuz markiert die Wandlung vom Tod zum Leben. Jesus Christus ist dafÃ¼r der Beweis.

Wenn schon, dann markiert das Kreuz die *Wandlung vom Leben zum Tod.* Auch in der christlichen Auferstehungslegende ist Jesus am Kreuz *gestorben* und nicht *auferstanden.*

Jesus Christus ist kein Beweis fÃ¼r irgendetwas. Der vermeintliche Gottessohn ist eine literarische Kunstfigur, deren Biographie aus verschiedenen LebenslÃ¤ufen frÃ¼herer „GottessÃ¶hne“ zu bestimmten Zwecken zusammengeschrieben worden war. Die biblischen Texte enthalten Behauptungen, keine Beweise.

Sollte ein Mensch namens Jesus tatsÃ¤chlich gelebt haben und sollte er tatsÃ¤chlich am Kreuz zu Tode gefoltert worden sein, dann war dieser Mensch genauso tot wie ausnahmslos jedes andere gestorbene Lebewesen auch.

Falsches Vorzeichen

#weniger glauben

> Und wer sich auf diese Wandlung einlÃ¤sst, kann selbst zum „Plus-Zeichen“ werden.

Unvorstellbar viel Leid brachten genau die Menschen Ã¼ber die Erde, die sich auf diese „Wandlung“ eingelassen hatten. Und das im vollen Vertrauen darauf, dass sie so den Willen ihres Gottes erfÃ¼llen wÃ¼rden. Sie alle hielten sich fÃ¼r „Plus-Zeichen.“

- *Mit oder ohne Religion wÃ¼rden gute Menschen Gutes und schlechte Menschen Schlechtes tun. Aber damit gute Menschen Schlechtes tun, dafÃ¼r braucht es die Religion.*
  â?? Steven Weinberg

Um Positives zu tun (was hier wohl gemeint sein soll), muss man sich zum GlÃ¼ck *keineswegs* auf absurde Verwandlungen von Kreuzen und/oder GottessÃ¶hnen oder Ã¤hnliche Esoterik einlassen. Man kann dies alles einfach ignorieren. Und sich *im eigenen und im Interesse der Mitmenschen und der Umwelt* Ã¼berlegen, wie und was man Gutes tun kann. Nicht, um damit die Chancen auf eine jenseitige Belohnung zu erhÃ¶hen. Oder um eine ebensolche Bestrafung zu vermeiden.

Ich finde es bedenklich, dass es heute noch Menschen gibt, die offenbar meinen, jene bizarren Mythen und Legenden mit Ã¤uÃ?erst fragwÃ¼rdiger Gesamtaussage zu brauchen, um wissen zu kÃ¶nnen, wie sie sich verhalten sollten.

Hoffnung durch Selbstbetrug

> Zu wissen, dass der Tod eben nicht das Ende ist, das setzt ungeahnte Energien frei. Weckt tatsÃ¤chlich neue Hoffnung. Schafft wieder Vertrauen in das Leben.

Frau Eichert, wenn Sie sagen, Sie „wissen, dass der Tod eben nicht das Ende ist“, dann geben Sie vor, Dinge zu wissen, die Sie nicht wissen kÃ¶nnen. AuÃ?erhalb des religiÃ¶sen Kontextes bezeichnet man sowas gemeinhin als *Flunkern, Schwindeln, Aufschneiden* oder auch einfach als *LÃ¼ge*.

- *Die Tatsache, dass ein glÃ¤ubiger Mensch glÃ¼cklicher ist als ein Skeptiker ist vergleichbar mit der Tatsache, dass ein betrunkener Mann glÃ¼cklicher ist, als ein NÃ¼chterner. Das GlÃ¼ck der LeichtglÃ¤ubigkeit ist ein billiges und gefÃ¤hrliches Gut.*
  â?? George Bernard Shaw

NatÃ¼rlich ist es Ihnen Ã¼berlassen, sich dieser fÃ¼r Sie offenbar hoffnungsvollen Illusion eines Lebens nach dem Tod hinzugeben. Wenn es tatsÃ¤chlich dieses Hirngespinst ist, das Ihnen Vertrauen in Ihr Leben gibt, dann finde ich das beinah schon bemitleidenswert. Andererseits ist Ihr irrationaler Umgang mit der Wirklichkeit ja selbstgewÃ¤hlt.

Frau Eichert, nach aktuellem Wissensstand spricht nichts fÃ¼r ein Leben nach dem Tod, aber alles dagegen. Die Konstruktion eines Jenseits war erforderlich, um Menschen weis machen zu kÃ¶nnen, dass sie dereinst noch einen gÃ¶ttlichen Richterspruch zu erwarten hÃ¤tten. Alles, was das Christentum Ã¼ber das Jenseits behauptet, ist – pardon die Offenheit – vollkommen absurder Unsinn.

Das ganze christliche Heilsversprechen, das Belohnungs-Bestrafungskonzept beruht auf der irrigen Vorstellung, menschliche PersÃ¶nlichkeiten, wÃ¼rden nach dem Tod irgendwie weiterexistieren – schlimmstenfalls sogar in leiblicher Form. Das kann doch heute kein geistig gesunder, erwachsener und ansonsten aufgeklÃ¤rter Mensch mehr glauben. Sollte man meinen.

Am meisten Vertrauen in das Leben schafft wohl das Vertrauen in die eigenen FÃ¤higkeiten, auf wohlmeinende Mitmenschen – und die Hoffnung auf glÃ¼ckliche UmstÃ¤nde.

Kreuz auf dem Fernsehturm doch kein gÃ¶ttliches Zeichen?

> Ich denke an den Fernsehturm, wie da hoch oben das Kreuz als ein riesengroÃ?es „Plus“ erstrahlt. Fast so, als hÃ¤tte Jesus Christus hÃ¶chst selbst ein Zeichen gesetzt.

Ach – hat er gar nicht? Am Ende doch nur ganz banale Reflexion von Sonnenstrahlen, was da auf dem Berliner Fernsehturm bei Sonnenschein leuchtet? Wenn jemand schon an ein *Leben nach dem Tod* glaubt, fÃ¤llt so ein bisschen gÃ¶ttlicher Lichtzauber doch auch nicht mehr ins Gewicht, sollte man meinen…

An diesem Beispiel lÃ¤sst sich gut erahnen, wie dereinst Geschichten Ã¼ber „Wunder“ entstanden sein dÃ¼rften. Das war allerdings Ã¼berwiegend vor der Zeit, zu der der Berliner Fernsehturm errichtet worden war.

- *Glaube bedeutet, die Wahrheit nicht wissen zu wollen.*
  â??

Friedrich Nietzsche

***Die als Zitat gekennzeichneten Abschnitte stammen aus dem eingangs genannten und verlinkten Originalbeitrag.**
****Wir haben keinen materiellen Nutzen von verlinkten oder eingebetteten Inhalten oder von Buchtipps.**

Category

1. Wort zum Sonntag

Tags

1. Berlin
2. Fernsehturm
3. Lissy Eichert
4. RealitÃ¤tsflucht
5. RealitÃ¤tsverweigerung
6. scheinwirklichkeit
7. wirklichkeit
8. wunsch

Date Created
24.06.2017

#wenigerglauben